

Perlen, die nicht jeder kennt

Köstliche Orgelstunde mit Prof. Jörg-Andreas Bötticher in Bad Kötzting

Jörg-Andreas Bötticher, Organist der Baseler Predigerkirche erfreute am Sonntag die vielfältige Orgelgemeinde in Bad Kötzting. In einer in idealer Weise auf die „herrliche Salomon-Orgel“ (O-Ton Prof. Bötticher) zugeschnittenen Programmauswahl servierte der international hochgeschätzte Baseler Professor an der berühmten Schola Cantorum weniger bekannte Perlen aus dem Spätbarock und der klassischen Ära. Unter dem Motto „Galant, aufbrausend und verträumt“ verlieh der erfahrene Virtuose der Salomon-Orgel Flügel. Das kenntnisreiche Publikum – Einheimische, Feriengäste und eigens Angereiste – dankte es ihm mit herzlichem langem Applaus.

Das von Dekan Herbert Mader eingangs beschworene Goethe-Faust-Zitat „Augenblicke, verweile doch. Du bist so schön!“ fand eine gute Orgelstunde lang eine treffliche Einlösung. Bereits der Einstieg machte dem Motto alle Ehre: Schon in Johann Gottfried Muthels (1728-1788) „Fantasia F-Dur“ und in den „Drei Fantasien über den Choral Jesu, meine Freude“ ließ der Meister erkennen, welch unkonventionelles Orgelerlebnis dem Publikum bevorstehen würde: Aufbrausend, stürmisch, mit dem 16-Zöller-Bordunbass steckte der Organist das Thema ab, darüber silbern glänzende flirrende Höhen. Die Variationen über den Choral muteten modern an mit zarten Vorgaben im Holz und den Antworten in mächtigen Registern.

Prof. Bötticher zeigte bereits in der folgenden „Fantasia à gusto italiano“ vom Lieblingsschüler des großen Johann Sebastian Bach – Johann Ludwig Krebs (1713-1780) sein Geschick für kontrastreiche Programmgestaltung: Meditativer

Beginn, in der Folge hochinteressante, ungewohnte Harmoniekombinationen – in Verbindung mit den raren Registern der Salomon ein wahrer Ohrenschaus „italienischer Art“.

Eine kurze, aber intensive „Fuge f-Moll“ vom ältesten Bach-Sohn, Wilhelm Friedemann (1710-1784) brachte die Zuhörer dann, mit rasanten Läufen in gehobene Stimmung – „etwas für die Füße, respektive Pedal“. Wiederum ein echtes Salomon-Werk war die Choralbearbeitung über „Erbarm dich mein, o Herre Gott“ von Johann Ludwig Krebs, das die sangliche Potenz des Bad Kötztinger Nobelinstrumentes voll zur Geltung brachte: Es fällt wahrlich nicht schwer, diese weichen kantablen Stellen sich von weiblichen Stimmen, ob Alt oder Sopran, vorzustellen. Die warme Registerwahl betonte das verbindliche Gefühl noch zusätzlich.

Zwei Werke von des Bach-Sohnes Friedemann – die Fuge e-Moll und die Fantasia d-Moll von 1770 bildeten zunächst die Hauptwerke des Konzertes. Konsequent ansteigend in Komposition und Ausführung bereitete erstere in meisterlicher Interpretation auf die Fantasia vor: Trotz der frischen Lebendigkeit der Stunde ließ diese genügend Raum für das Kontemplative. Aber auch Variationen und Tempi, die unterschiedlicher kaum sein konnten, ließen Vielfalt und große Freude erkennen, hochvirtuose Läufe und Triolen, gestützt vom energischen Pedalbass, entwickelten sich zu einem grandiosen Schlussbild.

Und dann: Ein Kontrast, der schlechthin zufriedenstellender und klarer nicht sein konnte, als der Umstieg vom fulminanten Bach-Sohn zu Mozart. Drei Stücke hatte der Meister für die Orgelwalze kom-

poniert, das schönste davon hatte der Baseler Professor für seine Orgelstunde ausgewählt: Das „Andante in F für eine kleine Orgelwalze“. Allein schon dieses Zuckerstückchen wäre einen Besuch wert gewesen. Voller Freundlichkeit und Heiterkeit, verspielt, ja nur vermeintlich so schlicht und einfach, aber in der Gesamtwirkung tiefe Freude beim Hörer hervorrufend, ist es mit das Schönste, was für den Charakter der Salomon bereitgestellt sein kann.

Es ist mithin ein Beweis dafür, wie kenntnisreich das gesamte Programm, plus das Schlusswerk, auf die Salomon ausgerichtet war: Prof. Bötticher spielte drei Werke von Justin Heinrich Knecht (1756-1817). Die Ähnlichkeit zu Mozart war eigentlich nicht zu überhören – ein Klassiker, obwohl der Komponist an sich wenig bekannt ist in Kreisen der Liebhaber-Orgelmusik. Temperamentvoll wurden die zarten Flötenregister den Orgeltutti gegenübergestellt – ein schönes Exempel, wie sich die Traversflöte in rasantem Gegen- und Miteinander mit dem Orchester „spielt“ (kleines Flötenkonzert aus F-Dur). Die „Variationen in F-Dur“ gerieten zum Parforceritt durch die Register der Salomon – eine Steilvorlage für die „Große Orgelsonate aus C-Dur“ – wie auch die beiden Vorgängerstücke mit der Maßgabe des Komponisten „für Geübtere“ versehen. Ein ideales Schlussstück für diese, im besten Sinn unterhaltsame Orgellektion: Zuhörernah, reich an köstlichen Varianten – mit allem, was die Bad Kötztinger Orgel zu bieten hat. Ein sinnliches Vergnügen, das zwar so nicht zu erwarten, trotzdem aber mit Leidenschaft und Können präsentiert war.

Johann Reitmeier